B IV 48
2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-ha32-171133730-1906263930-17/fragment/page=0001

B. IV. 48. Aug.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-ha32-171133730-1906263930-17/fragment/page=0002

Ein newe fabel Esopi

Lx

Newlich verdeudscht gefunden/
Vom Lawen vnd Esel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-ha32-171133730-1906263930-17/fragment/page=0005

K. Reinhard Gözens.

Dem hochgelertisten Collegiat/ vnd vermeyneten Poeten zu Leiptzig/ Johan. Myritionus.

Ir fügen dir du hochgelertister Collegiat vnd vermeinter Poet zu wissen / das dem ketzer Martin Luther / dein anders ytziges buch worden ist/ ehe denn vns/ vnd er wolt vns nicht gestatten das wirs abermal illuminierten/ sondern sprach also / der Esels kopff illuminiert sich selbs allzuwol / vnd warffs ynn winckel. Wir wundern vns aber d einer grossen vndanckbarkeit/ das du nu alererst/ durch vnser illuminieren gelernt hast/ wie du der sachen zugeringe seyest/ vnd sie nicht verstehest/ wie du itzt von dir selber zeugest / vnd magst vns nicht dafür dancken / Aber wenn wir nicht deiner vermeynecen Poeterey schoneten/ so wolten wir doch ia spre then/ das du ein ehrloser lügenhafftiger bube werest / der du eine frome fraw / als ein gemeyner Richter/ öffentlich für aller welt vrteylest vnd ausschreiest als eine trewlose/ meynedige/ verlauffene hure/ vnd sprichst doch / du wissest vnd verstehest die sache nicht/ Wo hastu rotzleffel die tugent ge/

lernet/leute zu schenden / vnd doch bekennen/ du
versteheſt es nicht vnd seieſt der sachen zu geringe:
Vns wundert/ das du so küne magſt sein / vnd zu
Leiptzig auff der gassen gehen/da souiel treffli=
er redlicher burger / vnd ynn der hohen Schule so
viel ausserlesene menner/Doctores/Magistri vnd
Studenten sind / gegen welche du nicht anders
bist zu rechen / denn als der pferd dreck vnter den
öpffeln / Noch ist dein vbermut so gros/ das du
vnflat vnd stanck der löblichen stad vnd hochbe=
rümbter Schulen / alleine erfür brichst / vnd sin=
gest vnter den schönen öpffeln zu Leiptzig / Nos
poma natamus/als weresstu das eynige kleinot zu
Leiptzig/vnd die andern gegen dir eitel vnflat vnd
dreck / daran man wol spüren mag/ das du gro=
ber rotzleffel vnd Esels kopff/ keine zucht noch eh=
re yhe gelernet hast / vnd solche feine leute nicht
achteſt / die du zu rat solteſt nemen ynn deinem
schreiben/ odder an deinen hut gegen sie greiffen/
Solteſtu doch schwitzen für schanden / wenn du
ein haus zu Leiptzig ansehest / vnd dencken / das
steine vnd holtz deine vntugent sehe vnd dich an=
speyet. Aber weil du ein vermeynter Poet bist/wol
len wir solchs schweigen/du möchteſt sonst zornig
werden/vnd widder die lesterschreiber procedirn/
Derhalben wir vns fürchten/vnd bedacht/ besser
sein/deine freundschafft zu haben / vnd bitten du
wolleſt vns gnedig sein/vnd zum warzeichen vnser
demut/schicken wir dir hiemit / ein freundlich ge=
schenck/eine newe Fabel/damit deine Poeterey ei=
ne materie habe / sich zu vben vnd ehre zuerlan=
gen/

gen / Denn wir gesehen / weil du Ecolampad mit ruten ausgestrichen / erleugest / das deine müssige kunst vrsach sucht / sich zubeweisen / Erleuben aber dir / als einem vermeynten Poeten / wo du solche Fabel wilt zu fersen odder zu füssen machen / das du wol magst / fünff füsse ynn einer fersen setzen / odder auch wol sieben / vnd nicht wie ander Poeten thun / nur sechs füsse brauchen / Wie wöltestu sonst ein vermeynter Poet sein? So hastu auch gut Exempel / Hat doch ein pferd nur vier füsse / vnd eine rauppe bey zwenzig füsse / Solt deñ dein Poeterey nicht auch füsse machen / wie viel sie wolte? Ein laus hat sechs füsse / drümb sind aller ander Poeten eitel lausichte verse / mit yhren sechs füssen / Myriti Onos ist allein ein reysiger Poet / mit füssen / wie er wil. Kanstu aber deinen zorn nicht brechen / vnd wilt vns ia fressen / so bitten wir dich / du woltest vnden am gesesse anheben / so hettestu kompest vnd senff zuuorn.

Die Illuministen der
bücher Myritiani.

Ein newe fabel Esopi/ newlich verdeudscht gefunden/ vom Lawen vnd Esel.

DEr alte lawe ward kranck vnd fodert alle thier zu sich/ seinen letzsten reichstag zuhalten/ vnd seinen erben den iungen lawen an seine stat zum könige zusetzen. Die thier kamen gehorsamlich/ namen des alten lawen letzten willen an/ Als aber der allte lewe starb/ vnd herrlich bestattet ward/ wie sichs eim könige gebürt/ thetten sich etlich vntrew falsche rethe des alten königs erfür/ welchen doch der alte König viel guts gethan vnd zu grossen ehren geholffen hatte/ die suchten nu ein freyes leben zuhaben vnd nach yhrem gefallen ym reich zu regieren/ vnd wolten keinen lewen mehr zum könige haben/ vnd sprachen auch/ Nolumus hunc regnare super nos/ zeigten an/ wie ein grawsam regiment die lewen bisher gefürt hetten/ wie sie die vnschüldigen thier zurissen vnd fressen/ das niemand sicher für yhn sein kündte/ wie es denn zugeschehen pflegt/ das man alles guten schweigt/ vnd allein das ergest redet von den öberherrn.

Es ward aus solcher rede ein gros gemürmel vnter allen stenden des reichs/ etliche wolten den iungen lewen behalten/ Aber das mehrerteil/ wolten ein andern auch versüchen/ Zuletzt foddert man sie zusamen/ das man nach der meisten volwort welen solt vnd die sachen stellen/ Da hatten die

die falschen vntrew rethe den fuchs zum redener gemacht/der das wort thun solt für des reichs stenden/vnd seine instruction vnd vnterricht gegeben/wie er solt den Esel furschlahen/ Es war zum ersten zwar dem fuchs selbs lecherlich/das ein esel solt kŏnig sein/ Aber da er hŏret yhr bedencken wie frey sie kündten vnter dem Esel leben/vnd mŏchten yhn regieren wie sie woltē/lies yhm der schalck solchs gefallen vnd halff trewlich dazu/fasset die sach/wie er sie wolt hübsch fürbringen.

Vnd trat auff für des reichs stenden/rüspert sich vnd hies stilschweigen/fieng an zu reden von des reichs not vnd schweren sachen/treyb aber die gantze rede dahin/das der kŏnige schuld gewest were/vnd macht das lewen geschlecht so zu nicht das der hauffe gantz abfiel/ Da aber ein grosser zweifel ward/welches thier zuwelen sein solt/hies er abermal schweigen vnd hŏren/vnd gab des esels geschlecht für/ vnd bracht wol eine stunde zu vber dem esel loben/wie der esel nicht stoltz noch tyrannisch were/thet viel erbeit/were gedültig/ vnd demütig/lies ein ander thier auch etwas sein/ vnd stünde nicht viel zuhalten/ were auch nicht grawsam/fresse die thier nicht/lies yhm an geringer ehre vnd zinse benügen/ Als nu der fuchs mercket/das solchs den pŏfel kützelt vnd wol gefiel/ da thet er den rechten zusatz/ vnd sprach/ Vber das/lieben herrn/haben wir zubedencken/das er villeicht auch von Gott dazu verordent vnd geschaffen sey/das künd man wol daran mercken/ das er ein creutz ewiglich auff dem rücken tregt.

Da der

Da der fuchs des creutzs gedacht/entsatzten sich dafur alle stende des reichs/fielen zu mit grossem schall/Nu haben wir den rechten kŏnig funden/welcher kan beide weltlich vnd geistlich regiment verwesen/ Da preiset ein iglicher etwas am esel/ Einer sprach/Er hette feine lange ohren/die weren gut zum beicht höre/ Der ander sagt/ Er hette auch eine gute stymme/die wol töchte ynn die kirchen zu predigen vnd zu singen/ Da war nichts am gantzen esel/das nicht königlicher vnd Bepstlicher ehren werd were/ Aber fur allen andern tügenden/leuchtet das creutze auff dem rücken/ Also ward der Esel zum kŏnige vnter den thieren erwelet.

Der arme iunge lewe gieng elende vnd betrübt/ als ein verstossen wayse aus seinem erblichen reich/ Bis das sich etliche alte trew frome rethe/den solcher handel leyd war/sein erbarmeten/ Vnd besprachen sich/wie es ein lesterliche vntugent were/ das man den iungen kŏnig so schendlich solte lassen verstossen sein/ Sein vater hette solchs nicht vmb sie verdienet/ Es müste auch nicht gehen ym reich/wie der fuchs vnd seine gesellen wolten/die yhren mutwillen vñ nicht des reichs ehre suchten/ Sie ermanneten sich/vnd baten die reichsstende zusamen/sie hetten etwas nŏtigs furzubringen/ Da trat der elteſt auff/das war ein alter Hund/ ein trewer rad des alten lewens/vnd erzelet mit schŏner rede/wie solche wahl des Esels were zu iach vnd vbereilet/vnd dem lewen grosses vnrecht geschehen/ Es müste nicht alles golt sein was da

gleisset

gleisset/ Der Esel/ ob er schön das creutz auff dem rücken trüge/ kündte wol ein schein vnd nichts dahinden sein/ wie alle welt durchs gleissen vnd guten schein betrogen wird/ Der lewe hette seiner tugent viel mit der that beweiset/ der esel aber hette keine that beweiset/ Darümb sie solten wol zusehen/ das sie nicht einen könig erweleten/ der nicht mehr denn ein geschnitzt bilde were/ welchs auch wol ein creutz tragen kündte/ Vnd wo ein krieg sich erhübe/ wüstē sie nicht/ was sie das eitel creutz helffen künd/ wo nicht mehr dahinden were.

Solche ernste dapffer rede des hundes/ beweg te Er omnes/ Dem fuchs vnd den vntrewen rhe ten ward bange/ gaben für/ Was ym reich beschlossen were/ solt bleiben/ Aber es bewegt gleich wol den hauffen/ das der Esel nie nichts mit der that beweiset hette/ vnd möcht das creutz sie wol betrogen haben/ vnd kundten doch mit der walh nicht zurücke/ Endlich/ da der hund auff die that vnd auff den falschen schein des creutzs so hart drang/ ward durch seinen fürschlag/ bewilligt/ das der esel solte mit dem lewen vmb das reich kempffen/ Welcher gewünne/ der solt konig sein/ Sie kundtens ytzt nicht anders machen/ weil die walh ym reich geschehen were. Da kreig der iunge lewe widder ein hertz/ vnd alle frome vnterthan grosse hoffnung/ Aber der fuchs hieng den schwantz mit seinen gesellen/ versahen sich nicht viel ritterlichs kampffs zu yhrem newen könige/ Es wolte denn fartzens gelten/ odder distel fressens/ Der kampfftag ward bestympt/ vnd

kamen alle thier auff den platz/ Der fuchs hielt fest bey dem Esel/der hund bey dem lawen.

Den kampff lies der esel den lewen welen/Der lawe sprach/ Wolan/ Es gilt/wer vber diesen bach springet/das er keinen fuss nass machet/der sol gewonnen haben/ Es war aber ein grosser bach/Der lewe holet aus/sprang vberhin/wie ein vogel vberhin flöge/ Der esel vnd fuchs dachten/Wolan wir sind zuuor auch nicht könige gewest/ Wogen gewinnet/ wogen verleuret/ Er must springen/Vnd sprang/ platzsch mitten ynn den bach/wie ein bloch hinein fiele/ Da sprang der lewe herümb am vfer/vnd sprach/ Ich meyne ia/der fuss sey nass. Aber nu sihe doch/was glück vnd list vermag/ Dem Esel hatte sich ein klein fischlin ym ohre vnter dem wasser verwirret vnd verfangen/ Als nu der Esel aus dem bach kroch/vnd die thier sich des sprungs wol zulacht hatten/ sihet der fuchs/ das der Esel den fisch aus dem ohre schüttelt/vnd hebt an vnd spricht/ Nu schweigt vnd höret.

Wo sind sie nu/die das creutze verachten/das es keine that künne beweisen? Mein herr König Esel/spricht/Er hette auch wol wollen vber den bach springen/Aber das were yhm eine schlechte kunst gewest/seins creutzs tugent zubeweisen/so es der lewe vnd ander thier wol on creutze thun/ Sondern er sahe ym sprunge ein fischlin ym bach/ da spranck er nach/vnd das seins creutzs wunder deste grösser were/wolt ers nicht mit dem maul oder pfoten/sondern mit den ohren fahen/ Solches last

ches last den lewen auch thun/vnd sey darnach
König/Aber ich halt/er solt mit maul vnd allen vie-
ren klawen/nicht einen fisch fahen/wenn er gleich
darnach gienge/schweige denn wenn er sprünge/
Der fuchs macht mit solchem geschwetz abermal
ein getümel/vnd das Creutz wolt schlecht gewin-
nen. Den hund verdros das glück vbel/aber viel
mehr das der falsche fuchs mit seinem fuchs-
schwentzen/den hauffen also narrete/fieng an zu
bellen/es were schlumps also geraten vnd kein
wunder/Damit aber nicht ein auffrur wurde/
durch das gebeysse des fuchs vnd hunds/wards
für gut angesehen/das der lewe vnd esel alleine an
einen ort giengen/vnd daselbst kempffeten.

Sie zogen hin/zu einem holtz/yns reichs ge-
leit vnd fride. Es gilt/sprach der lawe/Welcher
das behendeste thier fehet. Vnd er lieff zum holtze
hinein vnd iagt/bis er einen hasen fehet/Der fau-
le Esel dacht/Es wil mich das reich zuuiel mühe
kosten/solt wol keinen fride haben mit der weise/
legt sich auff den platz nidder ynn der sonnen/vnd
lechet mit der zungen eraus für grosser hitze/So
kömpt ein rabe/vnd meynet/Es sey ein ass/setzt
sich auff seine lippen/vnd wil essen/Da schnapt
der Esel zu/vnd fehet den raben/Da nu der lewe
kömpt frölich gelauffen mit seinem hasen/findet
er den raben yns esels maul/vnd erschrickt/kurtz/
Es war verloren/vnd begynnet yhm nu selbs zu
grawen für dem creutz des Esels/Doch verlies
er das reich nicht gerne/vnd sprach/Lieber Esel/
Es gilt noch eines vmb guter gesellen willen/aller

Hie fehet Myritia-nus die Collegia-tur zu Leiptzig.

guten ding sollen drey sein/ Der Esel thets wol die helfft aus furcht/weil er allein mit yhm war/vnd nam es an.

Der lewe sprach/Jensid dem berge ligt eine mule/ Wer am ersten dahin kömpt/sol gewonnen haben/ Wiltu vnden hin/odder vber den berg lauffen? Der Esel sprach/lauff du vber den berg/ Der law/als ym letzten kampff/lieff was er leibs lauffen kundte/ Der Esel bleyb still stehen vnd dacht/ Jch werde doch zum spot/vnd mache mir müde beyne so ich lauffe/so mercke ich wol/der lewe günnet mir doch der ehre nicht/so wil ich auch nicht vmb sonst erbeiten/ Als der lewe vber den berg kömpt/so sihet er einen Esel für der mülen stehen/ Ey(spricht er)hat dich der Teuffel bereit her gefüret/ Wolan noch ein mal zurück an vnsern ort/ Da er aber widderüber kömpt/ sihet er den Esel aber da stehen/ Zum dritten mal auch (sprach er) Widder zur mülen / Da sihet er zum dritten mal den Esel da stehen/Dñ must dem Esel gewonnen geben vnd bekennen/das mit dem Creutz nicht zuschertzen ist/ Also bleyb der Esel könig/vnd regieret sein geschlecht bis auff diesen tag gewaltiglich ynn der welt vnter den

THIEREN.

Qua

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-ha32-171133730-1906263930-17/fragment/page=0018

Dem gestrengen vnd vhesten

N. V. B. meinem günstigen herrn vnd lieben bruder.

MEin willigen dienst zuuor/ Günstiger herr vnd lieber bruder/ Des Myritianus ander büchlin/so yhr habt zu mir geschickt/ist mir zukomen/ Sols anders ein ander büchlin sein/ Denn mich dünckt/es sey das vorige/ sie haben villeicht das erste nicht künnen vertreiben/ das sie die not gezwungen hat/den letzten sextern vnter einen andern schleyer zuschmücken/ Odder aber Myritianus kunst ist so seichte gewest/das sie so bald vertrocket ist vnd nichts mehr kan/ Sie habens fein ausgericht die lieben leffel/ Bekennen selber/sie seyen der sachen zugeringe/vnd haben sich doch vnterstanden widder diese sache zuschreiben/das solten sie vor bedacht haben/ vnd schreiben was sie kündten/wie sie Horatius leret/ Versate diu quid valeant humeri. Mich wundert/das der Rector der Vniuersitet/ den narren nicht verbeutet/yhr thörichts schreiben/ damit sie eitel schande brawen/wie yhr selbs auch anzeiget ynn ewrem brieffe. Aber yhr seid auch zu gar Lutherisch/ vnd macht des spottens vnser Leiptzisschen Poeten zu viel/Sie sind nicht alle zu Leiptzig Myritianisch/sie haben selbs seine Poeterey für narrheit/

vnd

Dem gestrengen vnd vhesten

N. V. B. meinem günstigen herrn vnd lieben bruder.

MEin willigen dienst zuuor/ Günstiger herr vnd lieber bruder/ Des Myritianus ander büchlin/so yhr habt zu mir geschickt/ist mir zukomen/ Sols anders ein ander büchlin sein/ Denn mich dünckt/es sey das vorige/ sie haben villeicht das erste nicht künnen vertreiben/ das sie die not gezwungen hat/den letzten sextern vnter einen andern schleyer zuschmücken/ Odder aber Myritianus kunst ist so seichte gewest/das sie so bald vertrocket ist vnd nichts mehr kan/ Sie habens fein ausgericht die lieben leffel/ Bekennen selber/sie seyen der sachen zugeringe/vnd haben sich doch vnterstanden widder diese sache zuschreiben/das solten sie vor bedacht haben/ vnd schreiben was sie kündten/wie sie Horatius leret/ Versate diu quid valeant humeri. Mich wundert/das der Rector der Vniuersitet/ den narren nicht verbeutet/yhr thörichts schreiben/ damit sie eitel schande brawen/wie yhr selbs auch anzeiget ynn ewrem brieffe. Aber yhr seid auch zu gar Lutherisch/ vnd macht des spottens vnser Leiptzisschen Poeten zu viel/Sie sind nicht alle zu Leiptzig Myritianisch/sie haben selbs seine Poeterey für narrheit/

vnd kinderwerck / Ich war newlich ynn einer gutten geselschafft / da Myritianus das schaw essen muste sein / etliche fluchten yhm / etliche hiessen yhn / nicht Myritianus / sondern Myriti Onos / (Es sol aber Onos ein esel heissen ym Griechischen) Etliche meyneten / wo es hertzog George wüste / das er ein solcher stoltzer esel were / er würde yhm die Collegiatur widdernemen / vñ die stad verbieten / Es war yhr aller klage / das sie des Myriti Onos halben / bey gelerten leuten / allenthalben sich schemen müsten.

Ich wolt sein bestes reden vnd wendet für / er hette doch neben seiner schrifft / Ambrosij Epistel verdeudscht vnd auslassen gehen / des solte man billich schonen / Da kam ich recht an / Ja sprachen sie / du triffests werlich fein / Es hatte Myriti Onos nicht gnug / seinen eselskopff an dem Luther zubeweisen / Er musts auch an S. Ambrosio beweisen. Ambrosius schreibt von einer Nonnen / die zur huren wordē war / so zeuchts Myriti Onos auff ein eheliche Nonnen / Das kan ein grober esel sein / der huren vnd frome ehefrawen für einerley helt / Sie sagten auch / wie spitzig vnd hönisch die Lutherischen zu Wittemberg auff die sind / die eheliche Nonnen für huren schelten / geben für / das solchs sey viel mehr den Bapst geschendet deñ den Luther / Vnd zeigten mir an / wie der Luther newlich hette Büchlin lassen ausgehen / darynn er bewert / das der Bapst selbs München vnd Nonnen / offt die ehe erleubet hat. Sind denn etlich Nonnen huren / so sey der Bapst solcher huren vr-

[illegible] vnd schützher/ Wer nu den Luther drüber schülte/der mus den Bapst auch schelten / drümb habe Myriti Onos mit seinem buch/ den Bapst auffs aller höhest geschendet/ Vnd solt er den namen Luthers aussen lassen / vnd gen Rom schreiben / das eheliche Nonnen huren weren/der Bapst solt yhm vñ seinen herrn / wol schreiben lernen/ was eheliche Nonnen weren.

Vnd dünckt mich zwar selbs schimpfflich sein/ das man eine Nonne/so der Bapst ehelich macht/ solle ein frum fraw heissen/vnd wens ander thun/ solle sie ein hure heissen / Es macht vns der Bapst selbs yrre / mit seinem dispensieren / das ich schier nicht weys/wer koch odder kelner ist / On das ich wol mercke/ das/wer den Bapst für recht halten wil / dem ferlich sey / den Luther anzugreiffen / weil der Bapst selbs für recht helt / thut vnd lesst/ was der Luther leret zu thun vnd zu lassen. Sie liessen mich einen brieff lesen von Wittemberg/ darynn stund / das der Luther nichts liebers hat/ denn das die Papisten viel vnd getrost/widder bey derley gestalt / vnd der geistlichen ehe schreiben/ schelten vnd fluchen / denn er spricht / sie vberheben yhn der mühe damit/ das er nicht dürffe widder den Bapst schreiben/sie thun yhm einen dienst dran/schelten yhr eygen heubt vnd herrn / beissen vnd fressen sich also selbs vnternander / weil sie nichts widder yhn schreiben / das auch nicht zu gleich wider den Bapst yhren eygenen lerer sey/ vñ lachet der feinen Jünger vnd schüler/die yhren eygenen meister also mit lestern bezalen.

Sie

Sie meyneten auch nicht / das die Epistel S. Ambrosij sey / Denn S. Ambrosius sey wol ein fetner tapfferer man gewest / denn das er eine solche vngeschickte Epistel solt schreiben / Sie hielten sie auch nicht gerne für S. Hieronymus Epistel / wie wol der selbige / pflegt / weñ er zornig ist / den balcken yn andern augē / so scharff zu vrteylen / Vñ alle schrifft / so von der Christenheit reden / auff die leiblichen iungfrawen deutet / Vnd was vom glauben die wort Gottes sagē / das zeucht er mit den haren auff die iungfrawschafft / Welchs eim Christlichen lerer / gar vbel anstehet / Darümb achten sie / es sey etwa eins ketzers / aus der Pelagianer od der Nouatianer secten / Epistel / vnter Hieronymus namen verkaufft. Mir gefellet das am aller ergsten drynnen / das er so wüetet vnd tobet / nicht wie ein lerer / sondern wie ein Teuffel / vber dem einigen fall des fleischs / als were hymel vnd erden eingefallen / Vnd solte wol mehr zur verzweifflung denn zur busse reytzen. Es solt ein solcher lerer den Teuffel / vnd nicht einen armen sunder / odder gefallen mensch / zum lerer haben. Ist doch des engstens / scheltens / schreckens / verdammens / widder masse noch ende / als wolt er die arme hure / ynn abgrund der hellē stossen / Vnd gibt dagegen nicht ein tröstlich wort / von der vergebunge der sunden / das arme verdampte gewissen zu erhalten für verzweiff lung. Es hat nie kein lerer / Hieronymus auch selbst nicht / wie zornig er auch ist / widder mord / ia widder ketzerey / odder widder die sunde ynn heiligen geist / die doch hundert

die doch hůndertmal schwerer sind / das zehend teyl / so gestůrmet / als dieser seel mörder / widder ein arm weibisch / gebrechlich gefesse stůrmet. Aber Myritianus hat sie gefallen / weil er gerne wolt / das so böse sein můste / als die Epistel lautet / hat aber die sachen vngleich angesehen / vnd sich also beschiessen / ynn seiner kunst / das wir alle von seinem dreck besprůtzt / on vnser schuld / mit yhm můssen die schande tragen. Also beschlossen wir diese geselschafft / das wir Myritianus liessen einen Myriti Onos bleiben / das mag er auch bleiben / bis er demůtiger werde / vnd die gunst / so er zu Leiptzig vnd bey yderman / durch seinen vbermut verloren hat / widder erlange. Grůsset mir ewer liebe haus mutter sampt ewrm lieben sone. Gegeben zu Halle / ynn meyner herberge / Sontags nach Mauritij. Ym M. D. xxviij. Jar.

H W

Luther, Martin
4. Nürnberg: C. Rhau 1528

VD 16 ✓
PICA ✓
X

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-ha32-171133730-1906263930-17/fragment/page=0027

3

Ein newe fabel Esopi

Newlich verdeudscht gefunden/

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-ha32-171133730-1906263930-17/fragment/page=0029